

Geschäft mit Waisenkindern

Volunteer-Tourismus liegt im Trend. Doch diese Urlaubsart hat auch Schattenseiten.

HEIDI RINKE-JAROSCH
E-Mail: heidi.rinke-jarosch@vn.at
Telefon: 05572/501-190

SCHWARZACH. Kinder in Sambia unterrichten statt Faulenzferien am Strand. Betreuungsdienst in einem nepalesischen Altersheim statt einer Trekkingtour am Himalaya. Wer sich jedoch lieber mit Tieren abgibt, der kann aktiv zur Rettung von Schildkröten - etwa auf der indonesischen Insel Bali - beitragen. Auf Sri Lanka hat man die Wahl, Waisenkinder zu betreuen oder an einem Tierschutzprojekt teilzunehmen oder handwerkliche Tätigkeiten wie Renovierungs- und Malerarbeiten zu verrichten.

Freiwilligenarbeit im Urlaub erfreut sich weltweit steigender Beliebtheit, auch wenn man dafür bezahlen muss. So bieten Hilfsorganisationen Möglichkeiten zur Mitarbeit an Projekten an, und Reiseveranstalter haben Freiwilligeneinsätze in diversen Ländern in ihr Programm aufgenommen.

Etwas Sinnvolles getan

Von einem solchen Auslandsaufenthalt kehrt man in den meisten Fällen mit prägenden Erfahrungen und dem Gefühl, etwas Gutes, Sinnvolles getan zu haben, heim.

Doch Volunteer-Tourismus - auch Volontourismus genannt - hat auch seine Schattenseiten. Diese kennt der deutsche Informationsdienst



Seit der Erdbebenkatastrophe 2015 ist Nepal ein bevorzugtes Ziel von Volunteer-Touristen.

FOTO: REUTERS

für Tourismus und Entwicklung, TourismWatch. In einer Studie aus dem Jahr 2015, an der TourismWatch beteiligt war, wird etwa kritisiert, dass „viele Volontourismus-Anbieter die Aufnahmekriterien für Freiwilligendienste stark vereinfachen, um möglichst viele Freiwillige zu vermitteln“. Zudem scheuen sich Veranstalter, die solche Freiwilligeneinsätze anbieten, zu kontrollieren, ob ihre Kunden sich während des Einsatzes angemessen verhalten. „Insbesondere bei Projekten mit Kindern entsteht so die Gefahr, dass Menschen sich Zugang zu Kindern verschaffen können, um sie sexuell zu missbrauchen“, heißt es in der Studie. Die beliebteste Form von Volunteer Tourismus sind nämlich Projekte, in denen Freiwillige direkt mit Kindern arbeiten.

TourismWatch warnt vor allem vor dem Einsatz von Touristen in Waisenhäusern. Denn diese berge „besonders erhebliche Risiken für die dort lebenden Kinder und sollte nicht Teil von Kurzzeiteinsätzen sein“. Durch das zunehmende Interesse an Besuchen und Mitarbeit in Waisenhäusern steige auch die „Nachfrage“ nach Waisenkindern. So machen sich skrupellose Mittelsmänner die Not von Eltern zunutze, die ihre Kinder in Obhut geben, weil sie auf Bildung und ein besseres Leben für sie hoffen, informiert TourismWatch.

Das bestätigt Sabine Klotz. Die 33-jährige Bizauerin hat als Obfrau der Hilfsorganisation Chay-Ya Austria entsprechende Erfahrungen gemacht. Der Verein konzentriert sich auf Schulbau und

medizinische Hilfe in entlegenen Gebieten Nepals.

„Falsche“ Waisenhäuser

Das kleine Land am Himalaya ist seit dem verheerenden Erdbeben im April 2015 zu einem der beliebtesten Ziele von Volunteer-Touristen avanciert - zum Leidwesen der dort seriös arbeitenden NGOs, wie etwa Cha-Ya. „Hier in Nepal gibt es extrem viele ‚falsche‘ Waisenhäuser. Speziell seit dem Erdbeben ist das ein richtiges Geschäftsmodell geworden“, informiert Sabine Klotz, die in der Hauptstadt Kathmandu lebt.

Wie die „falschen“ Waisenhäuser funktionieren, erklärt sie so: „Nepalis gehen in die Bergdörfer zu armen Familien, geben vor, von einer NGO zu kommen und bieten den Eltern eine gute Bildung für ihr Kind an.“ Dabei würden

meist gefälschte Broschüren und Kontaktadressen vorgelegt. „Viele dieser Kinder finden nie wieder zu ihren Familien. Vor allem die ganz Kleinen, die sich an nichts mehr erinnern können.“ Diese Kinder werden Sabine Klotz zufolge in „falsche“ Waisenhäuser gesteckt, „wo sie völlig unzureichende Nahrung und Kleidung bekommen, damit die Touristen bei ihren Besuchen ordentlich Geld liegen lassen“. Unterricht gebe es nur dann, wenn gerade westliche Volontäre da seien. „Ansonsten vegetieren die Kinder mehr oder weniger ohne Aufsicht in diesen meist argen Unterkünften dahin und werden oft geschlagen, sexuell missbraucht, zum Betteln gezwungen“, führt die Chay-Ya-Austria-Leiterin weiter aus. „Auch Polizei und lokale Politiker verdienen daran mit, daher tut niemand etwas dagegen.“ Wenn die Kinder dann zu alt seien, um Mitleid zu erregen, verkaufe man sie in die Prostitution.

Mittlerweile wurde in Nepal die NGO „Next Generation Nepal“ ins Leben gerufen, die sich um die Aufdeckung von „falschen“ Waisenhäusern kümmert und betroffene Kinder zu ihren Familien zurückbringt.

„Volunteer Tourismus bringt die Misshandlung von Kindern und auch Menschenhandel hervor“, resümiert Sabine Klotz. „So werden Menschen, die glauben zu helfen, zur Ursache des Problems.“

Info: www.tourism-watch.de
www-freiwilligenarbeit.de
www.sci.or.at

3 Fragen - 3 Antworten



Die Vorarlbergerin Sabine Klotz ist Obfrau der NGO Chay-Ya Austria.

„Helfen ja, aber bitte richtig“

SCHWARZACH. Sabine Klotz lebt in Nepal, das ein beliebtes Ziel von Helferurlaubern geworden ist.

Was halten Sie von dieser Art Urlaubsangeboten?

KLOTZ: Der Volunteer-Tourismus, genauso wie das generelle Volontieren, hängt von den einzelnen Organisationen ab, die solche Reisen anbieten. Es gibt Organisationen, die versuchen, verarmten Dorfgemeinschaften auf diese Art finanziell zu helfen. Aber im Großen und Ganzen ist es ein gutes Geschäft für wenige Einzelpersonen.

Was motiviert Helferurlauber, Ziele wie Nepal zu wählen?

KLOTZ: Ich glaube, für die meisten ist es einfach Urlaub machen, mit der Entschuldigung, etwas „Gutes“ zu tun. Oder um damit den Lebenslauf etwas aufzupolieren.

Was empfehlen Sie potenziellen Volunteer-Touristen?

KLOTZ: Wenn Freiwilligenarbeit, dann bitte richtig. Und nur mit Organisationen, bei denen man sich professionell einbringen kann, etwa als Ingenieur, in medizinischen Berufen, im Bereich Bildung.

FAMILIENFREUNDLICHE RADTOUREN. Von Hohenems nach Meiningen (4/5)

Grenzenloser Radspaß mit Vater Rhein an der Seite

Susanne Schenk radelt mit Familie immer wieder gerne von Hohenems nach Meiningen.

HOHENEMS. (VN-mm) So viel steht fest: Radfahren ist gesund. Es kurbelt das Herz-Kreislauf-System an und sorgt auf diese Weise für

mehr Ausdauer, Fitness und Leistungsfähigkeit. Radfahren tut aber auch den Gelenken gut, weil sie schonend bewegt werden. Vor allem jedoch macht Radfahren großen Spaß. Doch nicht nur Erwachsene treten gerne in die Pedale. Kinder sind ebenfalls fürs Radeln zu begeistern,

wenn sich die Tour an ihren Bedürfnissen orientiert. Derzeit ist das Land auf der Suche nach Vorschlägen für besonders familienaugliche Radtouren. „Wir haben auch schon zahlreiche Einsendungen erhalten“, freut sich Katharina Schwendinger vom Fachbereich Radverkehr im Amt der Landesregierung. Immerhin werden fünf V-Cards für das Jahr 2018 verlost, mit denen viele Einrichtungen im Land kostenlos oder zu einem deutlich ermäßigten Preis zugänglich sind.

Leichtes Rollen auf Asphalt

Susanne Schenk aus Hohenems hat sich mit der Einsendung ihrer Lieblingsradtour auf jeden Fall schon einen Platz im Verlosungstopf gesichert. Start- und Endpunkt befinden sich in Hohenems, wo die Familie auch wohnt. Auf dem Fahrradweg am Alten Rhein und später dann am Neuen Rhein (beschaltete Route 1) entlang geht es an sonnigen Wochenenden mit Kind und Kegel bis zum Zollamt Meiningen. Kenner dieser Strecke wissen, dass dort immer mit Gegenwind gerechnet werden muss. Dafür ist der Weg von Anfang bis Ende asphaltiert und von daher rollt es sich relativ einfach dem jeweiligen Ziel entgegen.

Doch was wäre eine Familienradtour ohne Abwechslung für die Kleinen. Vermutlich

öde und langweilig. Damit dieser Fall erst gar nicht eintritt, legt Susanne Schenk mit ihren Lieben gerne einen Stopp am Spielplatz ein, der zwischen Koblach und Meiningen direkt am Radweg liegt. „Er eignet sich perfekt für eine Pause“, berichtet die Mutter.

Radelnde Grenzgänger

Wer noch möchte, kann beim Zollamt Meiningen den Fahrradweg verlassen und der Beschilderung bis zum Angelparadies Gölfer in Meiningen folgen. Hier können durstige Kehlen und hungrige Mägen besänftigt werden. Zurück geht die flotte Radpartie dann auf der Schweizer Seite des Rheins, und zwar bis zum Zollamt Mäder. Dort wechseln die Grenzgänger dann wieder auf die österreichische Seite, wo die Endstation Hohenems alsbald ins Blickfeld der heimkehrenden Pedalritter rückt.

Die Dauer dieser Radtour gibt Susanne Schenk mit zwei bis zweieinhalb Stunden für eine Wegstrecke an. Sie eignet sich also auch für einen kurzfristigen Nachmittagsausflug. Immer schön an dieser Variante: Vater Rhein begleitet die Radler mit seinem beruhigenden Rauschen, und die Landschaft ringsum ist jeder Schweißtropfen wert.

Lesen Sie am Dienstag: Vorschlag von Thomas Weiss: von Höchst nach St. Margrethen

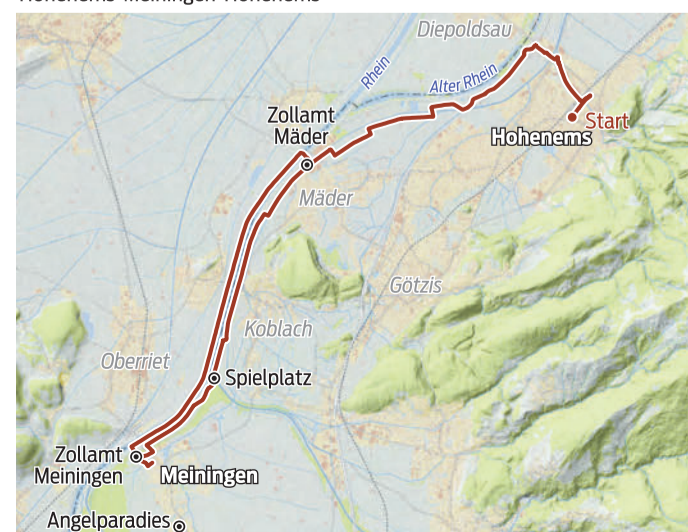


Wenn der Vater mit dem Sohne: Gemeinsam macht auch ein längerer Radausflug gleich noch viel mehr Spaß.

FOTO: ZEUGHAUS

Familienradtour

Hohenems-Meiningen-Hohenems



VN-GRAFIK



Für den RADIUS Fahrradwettbewerb 2018 suchen wir Vorarlbergs beste Radausflüge!

Teile deinen Familien-Ausflugstipp auf fahrradwettbewerb.at und gewinne eine von fünf V-Cards für die ganze Familie!

RAD FREUNDLICH

VORARLBERG MOBIL

klimaaktiv

„Dieses Projekt wird im Rahmen des klimaaktiv Förderungsprogramms aus Mitteln des Klima- und Energiefonds als Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz im Verkehr gefördert“